



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1910

Gemeinde Volmarstein

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97342)



Siegel des Heinrich III. von Volmestein, von 1218. Im Staatsarchiv zu Münster, Kappenberg 66. Umschrift: sigillum hinrici de volmstene. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 1, Abtheilung 2, Tafel 31, Nummer 1.)



Siegel des Dietrich I. von Volmestein, von 1270. Im Stadtarchiv zu Dortmund. Umschrift: sigillum domini theoderici de wolmuntstene. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 1, Abtheilung 2, Tafel 39, Nummer 8.)



Siegel des Dietrich III. von Volmestein, von 1339. Im Staatsarchiv zu Münster, Mariensfeld 632. Umschrift: sigillum theoderici de volmstene. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 1, Abtheilung 2, Tafel 31, Nummer 5.)

Volmarstein.

1047 wird Spurkhuvele (Sprockhövel) bei „folmudestede“ genannt.¹ Die Burg Volm(ud)esten erstand dann im 12. Jahrhundert. Unter Kaiser Friedrich Rothbart finden wir die Brüder Heinrich, Gerhard und Goswin von Volmestein oft in der Umgebung des Kaisers und des Erzbischofs von Köln.

¹ Crecelius, Coll. III a 55. Danach bezeichnet der Name eine Siedlung an der Volme-Niederung (Thal). Kremer II. 226, 230.

Die Herrschaft der edlen Herren von Volmarstein (Volmude=, Vulmun=, Volmunt=, Volmudin=, Volmode=, Volmut=, Volme=, Volmet=stene), von denen Gozwin 1185—1211, Eberhard 1234, Hinrich 1244—49, Dietrich 1271—80 uns begegnen, dehnte sich im 12. Jahrhundert über Volmarstein, Herdecke und die Bauerschaft Haspe, Kirchspiel Hagen, und vielleicht über den größeren Theil dieses Kirchspiels, 1180—1240 etwa auch über Lünen aus.¹ 1232 nennt Erzbischof Heinrich von Köln den von ihm mit Lehen ausgestatteten Edlen von Volmarstein „seinen Getreuen“.² 1234 wurde die Burg Volmarstein von Heinrich von Volmarstein dem Erzstifte Köln übergeben, bis über den Besitz der Burg weitere Bestimmung getroffen sein würde. fügte Heinrich sich dem Erzbischofe oder erlangte er durch Urtheil des Königs die Burg wieder, so wollte der Erzbischof die neue Burg, welche er unweit der alten erbaut, wieder abbrechen. Inzwischen solle Graf Heinrich gefriedet auf der Burg, außer in der oberen Burg (in superiori domo), weilen und seiner Güter sich erfreuen dürfen.³ Heinrichs Schwester Hedwig war Nebtiffin zu Herdecke; ihr verkaufte er 1235 sein Eigen bei Mühlinghausen.⁴ 1245 bekundet „Heinrich, Vogt zu Volmarstein“, daß ein zum Schulzenhofe Schwelm gehöriges Gut „beim Vorwerke“ unweit Volmarstein dem früheren Schulzen des Hofes Schwelm in Erbpacht gegeben ist.⁵ 1249 überläßt Heinrich von Volmarstein einem Bürger von Soest Land aus dem Hofe Rothus und Güter in Ruploh;⁶ 1250 überträgt Dietrich von Volmarstein dem Walburgiskloster zu Soest die Teufelsmühle⁷ zu Lenebruch bei Volmarstein.

Im Streite zwischen dem Erzbischofe von Köln und der Stadt Köln wollte 1263 auch Dietrich von Volmarstein gegen ersteren Partei ergreifen.⁸ 1288 in folge der Schlacht von Worringen „gewann Graf Everhard von der Mark das Schloß Volmarstein, welches dem in jener Schlacht gefangenen Erzbischofe von Köln gehörte, und zerstörte es“. Schloß Volmarstein wurde aber nach seiner Zerstörung bald wieder aufgebaut und kam zum Theile wieder unter kurfölnische Oberhoheit. 1307 überließ nämlich Ritter Dietrich von Volmestene, neben dem seine Frau Gostye und seine Söhne Werner und Heinrich erscheinen, dem Erzbischofe Heinrich von Köln die Hälfte von Burg, Stadt, Gericht und Patronatrecht in Volmarstein.⁹ 1314 verkaufte Godfrid von Sayn, Herr von Volmarstein, seine freigüter und freileute in den Kirchspielen Rade (vorm Wald), Schwelm, Breckerfeld, Dahl, Hagen und Voerde auf Widerruf und behielt sich nur die freigrasschaft vor,¹⁰ die er vielleicht als Lehen des Erzbischofs von Köln besaß.¹¹ 1324 hatte im Streite zwischen den Gegenkönigen Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich der Erzbischof von Köln sich mit dem Grafen von Volmarstein auf des letzteren Seite gestellt, der Graf von der Mark für den Bayer Partei genommen. Nach der Schlacht bei Mühldorf, worin Dietrich II. von Volmarstein gefallen war, „belag daher Graf Engelbert, Everds Sohn, dat Slot Volmenstein des Maendags na Himmelfahrt und up St. Jakobs Tag darna kwam he darin und tobraek dat, in welcher Belegerungh de Konig van Bohemen ind de Greve van Hennegeou ind de

¹ Effellen, Geschichte der Grafschaft Mark I; v. St. IV, 24, 177; vgl. Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 1669; M. 48.

² Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 387.

³ a. O. Nr. 424.

⁴ a. O. Nr. 435.

⁵ a. O. Nr. 592.

⁶ a. O. Nr. 687.

⁷ a. O. Nr. 719; vgl. weiter a. O. Nr. 737, 945, 1192.

⁸ a. O. Nr. 1137.

⁹ a. O. VIII, Nr. 376. — ¹⁰ Lacomblet, Urkundenbuch III, Nr. 132.

¹¹ Lindner 79. 1272 war Mennik von Solminsten Bürger von Lübeck; Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 1423.

Greve van dem Berge dem Greven van der Mark trouwlich bystonden bis to dem Ende to".¹ Der Erzbischof von Köln, welcher mit einem Heere bei Soest stand, konnte die Zerstörung der Burg nicht hindern. 1340 baute Graf Adolf IV. von der Mark die Burg Volmestein wieder auf, mußte sie aber nach einer Fehde mit dem Erzbischofe von Köln wieder abbrechen, um sie 1360 mit kaiserlicher Erlaubniß wieder aufzubauen. 1381 erhält Engelbert III. Graf von der Mark in einem Vergleiche mit Kurköln² den kölnischen Antheil an Volmarstein auf Lebenszeit. Vor 1410 schon war so, theils auch in Folge von Kaufverträgen, der ganze alte Besitz der Volmarsteiner, von denen Dietrich 1389 in die Gefangenschaft der Dortmunder gerieth, nebst der Freigravschafft in den Händen der Grafen von der Mark; mit Johann starb 1429 das Geschlecht im Mannesstamme aus; seine Tochter war mit Goddert von der Recke vermählt; 1447 theilten deren Söhne das Erbgut.³

Die Freigravschafft Volmarstein war noch im 15. Jahrhundert so angesehen, daß man sie des heiligen römischen Reiches oberstes Freigericht nannte.

In der Vorburg von Volmarstein befanden sich eine Anzahl Burgmannsstitze. Diese wurden unwohnenden Rittern zu Lehen gegeben unter der Bedingung, daß sie zu bestimmten Zeiten darin wohnen und die Burg vertheidigen mußten. Ein solches Burglehen zu Volmarstein hatten inne die auf Hof Altenhagen angesessenen von Fridag⁴ und die zu Usbeck begüterten von dem Efsenwerke oder Mallindrodt.

An Schloß Volmarstein lehnt sich die etwas niedriger auf fruchtbarer Höhe gelegene Freiheit Volmarstein. Die Einwohner, welche als Nachfolger der früheren Burgmänner noch 1750 „Burgmänner“ hießen, hatten schon von den ehemaligen Herren von Volmarstein Freiheit von Schatzung, Wachen und Diensten erhalten; 1342 oder 1347 erneuerte und bestätigte Graf Engelbert von der Mark den Bewohnern der Feste (oppidani) diese Freiheiten.⁵ Die späteren Landesherren bestätigten die Privilegien des Ortes, so 1522 Herzog Johann, 1540 Herzog Wilhelm von Cleve.⁶ Der Ort hatte eine Art städtischer Verfassung; an der Spitze der Verwaltung standen Bürgermeister und Rath; ein besonderer Richter war im Orte angesessen.⁷ Weil die Freiheit Volmarstein schatzungsfrei war, trat sie der Vereinigung der kleinen Städte und Freiheiten nicht bei, welche auf den Landtagen die Steuerforderungen der Regierung möglichst von sich abzuwälzen suchten.⁸

Die zum Theile dem 11. Jahrhundert entstammende Kirche zu Volmarstein war dem hl. Bartholomäus geweiht.⁹ 1237 soll sich bei Volmarstein eine Klausnerin (Clusenarsche), aufgehalten haben, die wegen ihres heiligen Lebens hochangesehen war.¹⁰ Um 1374 war der Geistliche in Volmarstein Mitglied des Kalands von Herdecke. Das Patronat der Pfarrstelle hatte im 15. Jahrhundert der Graf

¹ Merckers Chronik (Stadtarchiv Hattingen).

² Lacomblet, Urkundenbuch III, 854.

³ B. 40.

⁴ Kindlinger, Volmestein II, Urkunden Nr. 51.

⁵ Die betr. Urkunde im Staatsarchiv Münster, Urkunden von Volmarstein, Abschrift von Erhard (nach einer im Archiv der Freiheit Volmarstein aufbewahrten jüngeren Abschrift), gibt 1342 (22. Februar) an, 1347 dagegen die abweichende Urkunde bei v. St. III, 22, 1582 ff. Erstere Urkunde ist nach einem deutschen Original hergestellt (vgl. Erhards Randbemerkungen dazu).

⁶ Urkunden von Volmarstein im Staatsarchiv Münster.

⁷ Staatsarchiv Münster, Urkunden von Wetter. v. St. III, 22, 1479.

⁸ Vgl. B. 94.

⁹ v. St. III, 22, 1582 ff.; vgl. B. 106.

¹⁰ v. St. III, 22, 1635.

von der Mark.¹ An der Kirche bestanden die St. Georgs-Vikarie, welche Graf Adolf von der Mark 1399 stiftete, und die Marien-Vikarie. Der Ruf von einem der mittelalterlichen Hostienwunder — aus einer gestohlenen Hostie sollten drei Tropfen Blutes geflossen sein — zog bis ins 16. Jahrhundert jährlich starke Wallfahrtszüge weither nach Volmarstein.² Zum Kirchspiel Volmarstein gehören die Bauerschaften Berg, Grundschöttel und die halbe Vorhalle,³ bis 1890 auch Asbeck.

Um 1400 hatte der Graf von der Mark von dem Hofe zu Hülsberg (in Vorhalle) 106 Schare (Berechtigungsantheile) in der Mark zu Volmarstein, welche der Graf und der Schulte bei Eichelmast je zur Hälfte betrieben.⁴

Das Kirchspiel Volmarstein wurde 1447 von den Dortmundern gebrandschatzt, nachdem diese schon 1446 „under Volmerstene“ 200 Schweine fortgeholt hatten.⁵

Die evangelisch-lutherische Lehre fand zu Volmarstein 1564—74 Eingang.⁶ Die Unterbrechung, welche der lutherische Gottesdienst 1629 erlitt, dauerte nur über einen Sonntag hin.⁷ Um 1750 war die alte Kirche verfallen; 1752/54 erhielt sie einen neuen Thurm mit drei Glocken.⁸

Von Kotten bei Volmarstein werden 1682 Frische, Organist, Auffermann und Gieseler als „Kontribuable Güter“ (markenberechtigt) bezeichnet.⁹

Die Freiheit Volmarstein wurde 1753 dem Gerichte Wetter zugewiesen.

Ein Brand äscherte 1754 17 Wohnhäuser ein. 1760 bestand der Ort aus 70 Häusern.

1787 zog Volmarstein seinen Handelsverdienst aus Kleiseisenwaren, sodann von Bleichen.¹⁰

1858/9 hatte Volmarstein 975, 1895 1594 (1139 evangelische, 53 katholische, 202 andersgläubige), 1910 2081 Einwohner; die wenigen Katholiken gehören zum Kirchspiele Wetter. In der Gemeinde liegen die Gehöfte Halle und Tinsberg, die Siedlung Hege und der Häuserbezirk in der Bach. Die Bodenfläche des Gemeindebezirks beträgt 255 ha.

Berge.

Berge gehörte von Alters her zum Kirchspiel Volmarstein, wie noch jetzt; die wenigen Katholiken gehören nach Gevelsberg.

Aus „Berge“ bei Sprockhövel wurden im 12. Jahrhundert acht Denare an den Werdener Fronhof Schöppenberg gezahlt.¹¹ 1486 hieß es „de Berken(d. i. Birken)berger Burschop“. 1754 waren dort neun Senfeshämmer im Betrieb.

¹ nach dem liber collatorum bei Winterim und Mooren I, 556.

² Kampfschulte, Statistif 219.

³ Die andere Hälfte gehört zum Kirchspiel Hagen; v. St. III, 22, 1634.

⁴ Beiträge zur Geschichte Dortmunds II, 168.

⁵ B. 20.

⁶ Kirchenbuch zu Volmarstein; Darpe in Westfälische Zeitschrift 51, I, 58 f.

⁷ Merckers Chronik (Stadtarchiv Hattingen); v. St. III, 22, 1583 ff.

⁸ v. St. a. O.

⁹ Staatsarchiv Münster, Urkunden von Volmarstein; B. 49.

¹⁰ Beiträge zur Geschichte Dortmunds XI, 90.

¹¹ Köhschte 289.

In Berge liegt das Rittergut Rochoholz (Roickholl, Rocholl, Rockholz). Es besaßen 1367 Hermann, 1373 Gottschalk, 1388 Bernd und Hinrich, 1419 Bertolt von Berchem, geheiten Rockholl. Rockholl mußte 1580 dem Landesherrn ein Kriegspferd stellen.¹ 1719—22 war Herr von Berchem auch Besitzer von Stockum und Werdringen. 1740 kaufte das Gut von den von Berchem, welche 1776 im Mannesstamme ausstarben, Obrist von Maltitz;² er besaß es noch 1754; bis 1788 hatte es Landrath und Major von Maltitz († 1788) im Besitze. Von da an besaß es zunächst Rittmeister a. D. Wuppermann, bezw. dessen Erben, seit 1892 Landwirth und Gemeindevorsteher Theod. Wuppermann; es umfaßt 167 ha.

Zur Gemeinde gehören die Gehöfte Altenbörfel, im Altenlande, Berge, gr. und kl. Berfenberg, im Brauke (Bruch), Brockenberg, Ober- und Nieder-Bröcking, Büschen, Burcke, Dickend, Gehr, am Heck, Hülsley, Kartenberg, Knapp, Krabbenheide, Kuhweide (Kotten), Langenrodt, Mark, Ostfeld, Schilfen, Stockey, Wacht, am Werde und Wienbruch und die Einzelhäuser Bergerholz und Bergerstraße.

1858/9 zählte man in Berge 619, 1895 601 (561 evangelische, 34 katholische, 6 andersgläubige), 1910 684 Einwohner auf den 575,71 ha des Gemeindebezirks.

Grundschüttel.

Der Gemeindebezirk umfaßt 578 ha. Ein Höfebezirk nahe bei der Burg Volmarstein heißt an der obersten, ein anderer an der untersten Borg.

Die Bauerschaft Grundschüttel (1486 Gruytschotteler Burschop oder Grunttschottelen) war in der großen Wenger Mark berechtigt.³

1858/59 hatte Grundschüttel 1061, 1895 1385 (1184 evangelische, 43 katholische, 158 andersgläubige), 1910 2097 Bewohner; kirchlich gehören die Evangelischen zu Volmarstein, die Katholiken zu Wetter.

Man unterscheidet an Bezirken in Grundschüttel außer den 1486 vermerkten (Ennerke, vordem ein Volmarsteiner Lehen, Ellinghausen, Eumbeck, Steveling, Schölling und Ober-Berge), die Gehöfte Altenhof, Dörken, Egge, Hielingschen, Himmenbecke, Höhe, Köhlberg, Kronen, Ostholz, Stoltenberg und Waldbredde, die Häuser Barthelshaus, Nieland, Schlebuscherberg, Haus Bruch, an den jungen Eifen, am Moselshause, Grünwald, Steinkamp, Winkel, Hof Hagenkamp, Repland, Höfe Rohland und Höfe Schmandbruch, Gut Schlebusch und die Siedlung am Loh.

¹ v. St. J, 3, Anhang 1177 und 1192; B. 50, 334, 406.

² v. St. 22, 1589 f. Zeitweilig schrieben sich auch die von Goy von Rockoll. Die von Valke zu Rockoll saßen auf Haus Rockel bei Darfeld.

³ v. St. 22, 1523; f. unter Wengern.





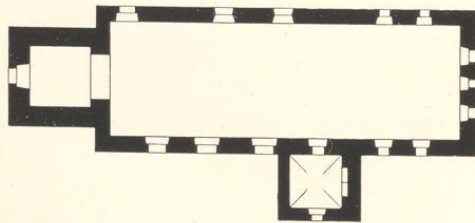
Ansicht von Norden.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Volmarstein.

I. Freiheit Volmarstein.

7 Kilometer nordwestlich von Hagen.

a) Kirche, evangelisch, (gothisch) Renaissance, 18. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, gerade geschlossen, mit Westthurm. Sakristei an der Südseite gothisch.
Holzdecken. Kuppelartiges Kreuzgewölbe in der Sakristei.

Fenster spitzbogig, eintheilig, ein rundbogiges an der Ostseite. Schalllöcher rundbogig.
Nische in der Ostwand der Sakristei spitzbogig. Eingänge neu.

Am Thurm Jahreszahl 1752.

Sakramentshäuschen, Rest, gothisch, von Stein; Giebelbegründung einer Nische, mit Christuskopf. 72 cm hoch, 80 cm breit. (Abbildung nebenstehend.)

4 **Glocken** mit Inschriften:

1. *scā maria hyn ych genāt ih̄s x̄d wan ich rope so komet to hant und gebet gode lof ere und danck anno dñi 1471.*
0,93 m Durchmesser.

2.—4. neu.

b) **Privatbesitz:**

Burgruine (Besitzer: Graf

von der

Recke-Vol-

marstein), gothisch. Reste von Mauern und Thürmen. (Abbildung Tafel 15.)

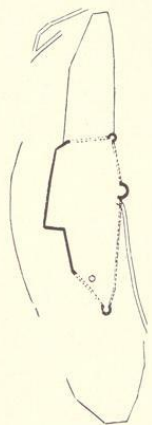
Haus (Besitzer: Schmermund), Renaissance, 18. Jahrhundert. Fachwerk mit Zierkreuzen, ausgefragten Geschoßen und Erker. Hausthür zweiflügelig mit geschnitzten Füllungen und Oberlicht. (Abbildungen Tafel 16.)

Haus (Besitzer: Bühne), Renaissance, von 1618. Fachwerk mit Zierkreuzen. Erker, verschalt, mit Giebel. (Abbildung Tafel 17, 1.)

Häusergruppe am Markt, Renaissance, 18. Jahrhundert. Fachwerk mit Zierkreuzen und Inschrift von 1752. (Abbildung Tafel 17, 2.)



Sakramentshäuschen, Rest.



1 : 2500

2. Haus Hochholz (Besitzer: Wuppermann).

9 Kilometer südwestlich von Hagen.

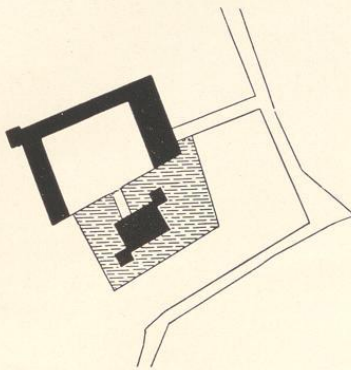
Renaissance, 17. Jahrhundert.

Hauptgebäude, Wasserburg mit 2 Ecktürmen und Zugbrücke.

Portal flachbogig mit Pfeilereinfassung und flachbogigem Giebel. (Abbildungen Tafel 18 und 19.)

Nebengebäude, dreiflügelig, mit Eckbau. Portale flachbogig.

Tennenwand, Fachwerk mit Zierkreuzen. (Abbildungen Tafel 19.)



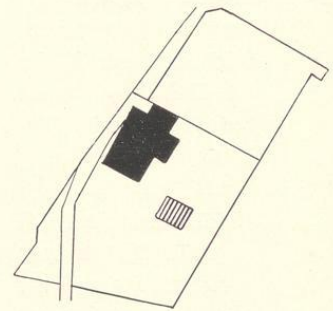
1 : 2500

11*

3. Haus Sundern (Besitzer: Bockbacher).

11 Kilometer südwestlich von Hagen.

Renaissance, 18. Jahrhundert. Gebäude massiv und Fachwerk. Haustür, geschnitten, zweiflügelig mit Oberlicht und Jahreszahl 1779. Thür-Oberlicht der Gartenseite, reich geschnitten, mit Rankenwerk und Initialen. (Abbildungen Tafel 20.)



1 : 2500

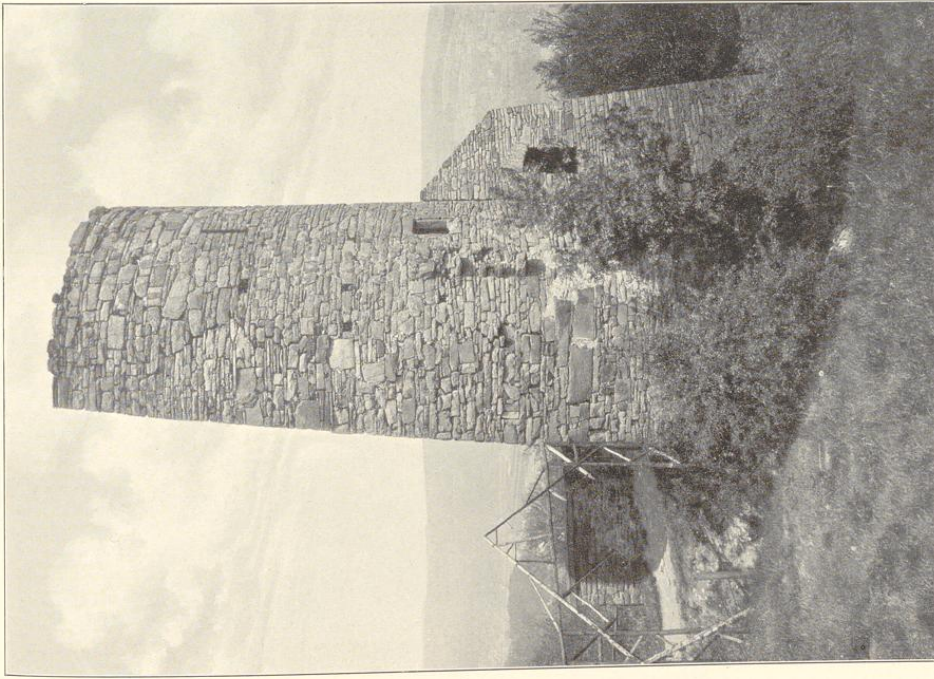


Siegel der Sophie von Dolmestein, von 1269, im Staatsarchiv zu Münster, Oelinghausen 104. Umschrift: s. (sophie de vol) muotsteine. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 1, Abtheilung 2, Tafel 41, Nummer 7.)

Bau- und Kunstdenkmäler von Weisfalen.

Dolmarstein.

Kreis Hagen-Land.

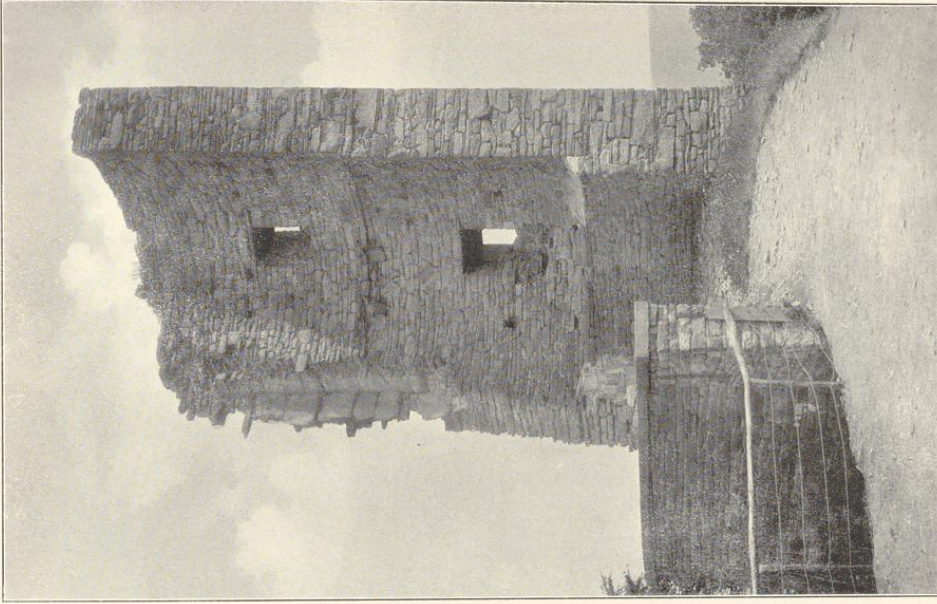


Château von J. Bruchmann A. G., Münsden.

1.

Ruine:

Thurm, 1. Außenansicht; 2. Innenansicht.

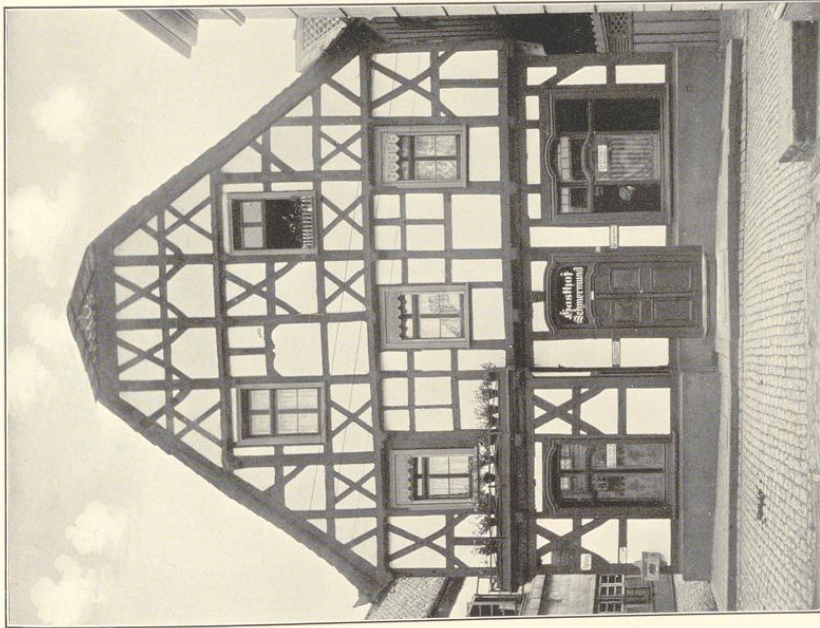


2. Aufnahme von A. Sadoff, 1909 (1.) und Güllr, Barmen (2.).

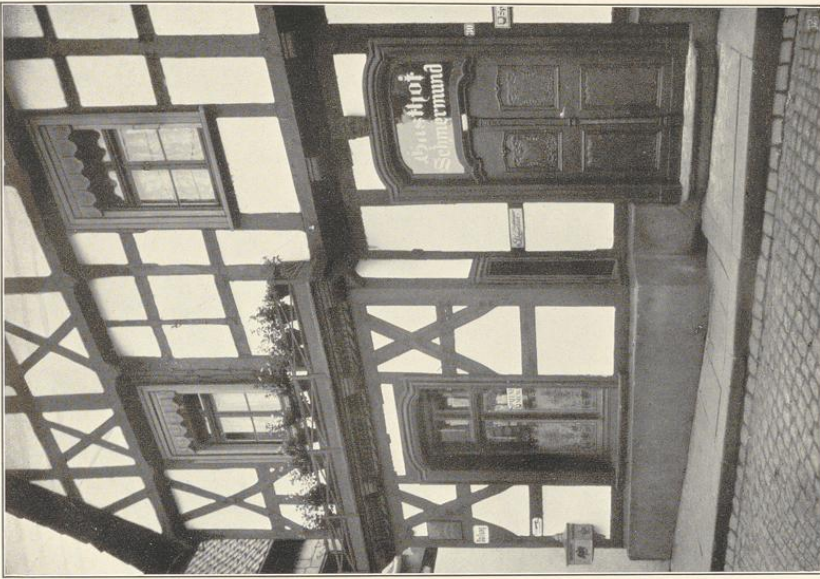
Dolmarstein.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hagen-Land.



1. Bildes von J. Buchmann N. O., München.



2. Aufnahmen von Kottfeger, Deiter, 1904.

1. Haus (Besitzer: Schmermund):
1. Ansicht; 2. Detail.

Dolmarstein.

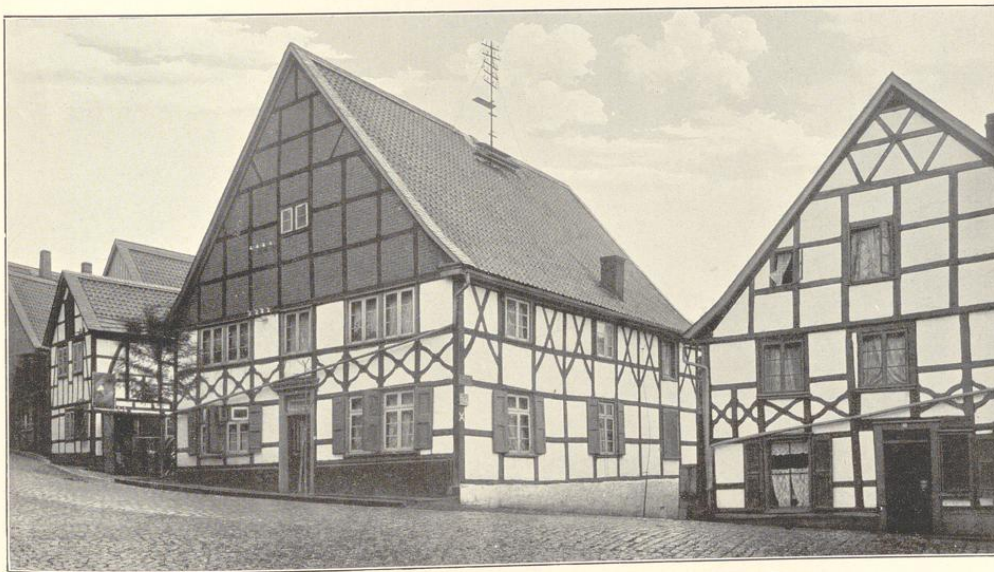
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Tafel 17.

Kreis Hagen-Land.



1.



2.

Aufnahmen von 1909 (2.) und von Kottsieper, Wetter, 1904 (1.).

Clichés von F. Bruckmann u. G., München.

Häuser:

1. Besitziger Bühne; 2. am Markt.



1.

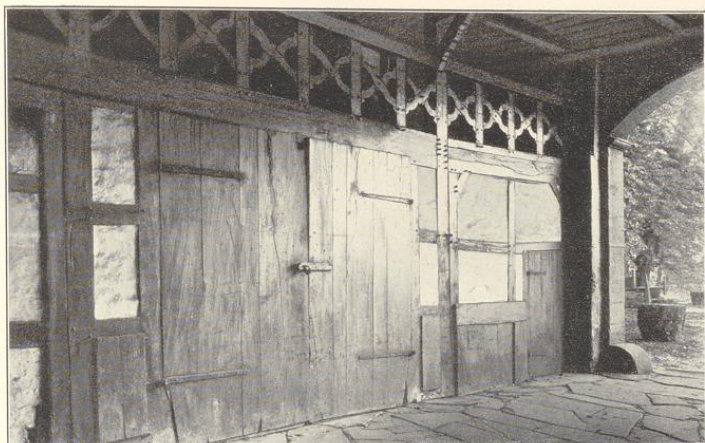


Cliches von F. Bruchmann N. G., München.

2.

Aufnahmen von 1908.

Haus (Besitzer: Wuppermann): 1. Ansicht von Osten; 2. Ansicht von Südosten.



1.



2.



Clichés von J. Bruckmann u. G., München.

3.

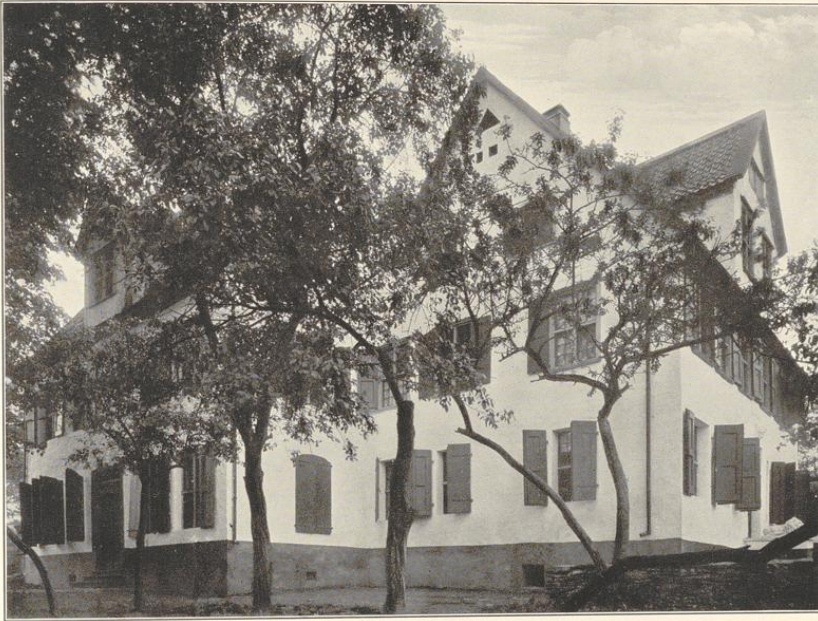
Aufnahmen von 1908.

Haus (Besitzer: Wuppermann):
Nebengebäude, 1. Innenansicht; 2. Ansicht von Südosten; 3. Portal des Hauptgebäudes.

Sundern.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hagen-Land.



1.



Clichés von J. Brudmann N.-G., München.

2.

Aufnahmen von 1909.

Haus (Besitzer: Vockbacher):
1. Ansicht von Osten; 2. Thüroberlicht.

